

Zukunftswerkstätten etablieren – Mit Kreativität Lösungen für guten Unterricht finden

Alexander Scheuerer, Schulentwicklungsexperte und -berater



In der heutigen schnelllebigen und sich ständig verändernden Welt ist Kreativität zu einer unverzichtbaren Fähigkeit geworden. Besonders in der Didaktik des 21. Jahrhunderts spielt sie eine entscheidende Rolle, um Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen von morgen vorzubereiten. Doch wie kann Kreativität in den Unterricht integriert werden und welche Modelle können dabei helfen, Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen? Der vorliegende Beitrag stellt neben dem Modell der Zukunftswerkstatt auch das der „Theorie U“ vor. Sie erfahren, wie Sie mithilfe eines partizipativen Ansatzes Lernende aktiv in den Prozess einbeziehen, um so kreative Potenziale zu entfalten. Sie lernen außerdem das Prinzip des tiefen Zuhörens und des empathischen Verstehens kennen. Durch einen offenen Dialog und das Einbeziehen unterschiedlicher Perspektiven können neue Lösungsansätze gefunden werden.

KOMPETENZPROFIL

Zielgruppe:	Lehrkräfte, Schulleitungen
Schlüsselbegriffe:	Zukunftswerkstatt, Theorie U, Lernarrangements
Einsatzfeld:	im schulischen Alltag, im Unterricht
Thematische Bereiche:	Unterrichtsentwicklung, Schulentwicklung
Praxismaterialien:	Übung zur inneren Öffnung, kommentierte Bibliografie

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
2. Zukunftswerkstatt – eine einfache und geniale Methode zur Erfindung der Zukunft	
2.1 Ursprung, Ziel und Anwendungsbereiche der Zukunftswerkstatt	3
2.2 Ablauf und Phasen der Zukunftswerkstatt	4
2.3 Kern der Zukunftswerkstatt – soziale Kreativitätsmethoden für die Fantasiephase	7
3. „Theorie U“ – Von der Zukunft her führen, denken und fühlen	8
3.1 Die 6 Phasen der „Theorie U“	10
3.2 Wo ist der Ort der Kreativität in der „Theorie U“?	12
3.3 Die „Theorie U“ in der Schule und im Unterricht	12
4. Didaktik im 21. Jahrhundert	14
4.1 Die vier Dimensionen der Bildung	14
4.2 Kreative Lernarrangements im Unterricht	16
5. Fazit: Unser Gesellschaft Zukunft braucht mehr kreative Menschen	18
6. Kommentierte Bibliografie: Anregende Kreativitätsbücher für die persönliche und berufliche Weiterentwicklung	18
Literatur	20
Anhang	21
Zukunftswerkstatt: Übung zur inneren Öffnung für die Fantasiereise	21

1. Einführung

Im folgenden Beitrag werden Modelle für die Schulleitung und Schulentwicklungsgruppen vorgestellt, die helfen, Entwicklungsprozesse, wie die Konstruktion „Kreativer Felder“ zu fördern. Sie eignen sich dafür, an einem oder zwei Schulentwicklungstagen mit dem Kollegium daran zu arbeiten und schulische Ziele und Vorhaben zu gestalten und zu planen. Der Vorteil der vorgestellten Modelle ist ihr ganzheitlicher Ansatz und ihr kreatives Potential. Neben den vorgestellten Modellen gibt es eine Vielzahl weiterer. Genannt sollen hier die Methode des „Design Thinking“ und das Konzept „Co-Creation“ sein. Bei der Auswahl einer geeigneten Methode bzw. eines geeigneten Konzepts spielen immer persönliche Vorlieben und gemachte Erfahrungen eine Rolle, weshalb es wichtig ist, eine für einen selbst passende Vorgehensweise zu entscheiden.

2. Zukunftswerkstatt – eine einfache und geniale Methode zur Erfindung der Zukunft

„In jedem von uns steckt sehr viel mehr als er weiß.“

Robert Jungk

2.1 Ursprung, Ziel und Anwendungsbereiche der Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstatt wurde von Robert Jungk entwickelt. Er gehörte zu den bedeutendsten Pionieren der internationalen Umwelt- und Friedensbewegung und engagierte sich in den 50-er Jahren in der Anti-Atomkriegsbewegung.

Jungk fiel auf, dass Menschen oft bei der Äußerung von Kritik stehen blieben, aber keine Lösungsansätze entwickelten. Offenbar fehlte die Vorstellungskraft auf dem Weges. Er beschäftigte sich deshalb mit dem Thema der bewussten Zukunftsgestaltung und fragte sich: „Wie könnte man die Zukunft erfinden?“ So fand er zur Kreativitätsforschung, die damals vor allen Dingen in den USA betrieben wurde. Er ging öfters in die USA und schaute sich an den Institutionen die Ergebnisse der Kreativitätsforschung an. Die Brainstorming-Methode von Alex Osborne inspirierte ihn dabei sehr. Jungks Ziel war, „mit diesen Kreativitätsmethoden in Richtung Zukunft [zu] experimentieren“ (Burrow/Schönwetter, 1995, S. 96).

Herausgekommen ist das Konzept der Zukunftswerkstatt, die aus drei Phasen besteht:

- aus der Kritikphase (Vortragen eines Anliegen)
- der Fantasiephase (positive Lösungsvorstellungen)
- und der Verwirklichungsphase (praktische erste Schritte).

Jungk verstand die Zukunftswerkstatt als einen Ort, an dem eingeschliffene Denk- und Verhaltensbahnen verlassen werden und alle Teilnehmenden ihre Ansprüche und Wünsche ungezwungen formulieren können (Jungk/Müller, 1981, S. 45). Ziel von Zukunftswerkstätten ist es, Bürgerinnen und Bürgern Instrumente an die Hand zu geben, mit denen sie die Zukunft aktiv mitgestalten können. Entscheidungen sollen so nicht länger nur Politikerinnen und Politiker, Expertinnen und Experten und Planerinnen und Planern überlassen sein.

Aus einem Interview mit Robert Jungk

„Für mich ist die Veränderung der Gesellschaft immer wieder ein Generalthema: Was können wir aus der momentanen Krisensituation lernen? [...] Also das Wesentliche ist, dass man in den Zukunftswerkstätten Veränderung als etwas Notwendiges schätzen lernt und vor Veränderungen keine Angst mehr hat. Veränderung bietet Chancen und ist der wirklichere, angepasste Umgang, weil sich die Wirklichkeit ja dramatisch verändert. [...] So meine ich, dass die Gesellschaft keineswegs fertig ist, sondern dass eben die Gesellschaft, das ist meine große Sehnsucht, dass diese vielen unterdrückten, nie ins Spiel gekommenen Kräfte der vielen Menschen, die an viel zu frühen Momenten abschalten, ausschalten nur noch nachmachen, nachhaken, dass dieser enorme Schatz, der in Milliarden Menschen steckt, dass der gehoben wird. Das ist meine große Sehnsucht und ich glaube, dass das möglich ist.“

(Burow, 2000, S. 198 f.)

Die von Jungk entwickelte Zukunftswerkstatt ist ein einfaches und sehr vielseitiges Konzept zur Entwicklung neuer und kreativer Ideen. Es ist zum einen ein Instrument zur Weiterentwicklung von Partizipation und Demokratie, indem Bürgerinnen und Bürger gestärkt werden gegenüber sich „verselbstständigen Eliten“. Zum anderen ist es ein universelles Werkzeug zur Freisetzung von Kreativität und zu Erfindung wünschenswerter Zukunftskonzepte (Burow, 2000, S. 170). Jungk sieht die Zukunftswerkstatt als „Instrument zu dialogischer bzw. multilogischer Freisetzung von Kreativität“ (ebd., S. 171).

Die Zukunftswerkstatt wird inzwischen in vielen gesellschaftlichen Bereichen und in der Organisationsentwicklung eingesetzt. Auch Schulen und Kitas arbeiten mit dem Instrument, wenn es um die Weiterentwicklung und Neuausrichtung geht.

2.2 Ablauf und Phasen der Zukunftswerkstatt

Zukunftswerkstätten sollen nach Jungk ein demokratischer Ort sein, an dem nach dem Jahrhundert der technischen Erfindung „soziale Erfindungen“ und Modelle ausgedacht und ausprobiert werden. Die ungenutzten Ressourcen, z. B. eines Kollegiums, können genutzt werden, um Schule und Unterricht weiterzuentwickeln. In einem zieloffenen Verfahren werden bisher verborgene kreative Ressourcen angezapft und neue Gruppenprozesse entstehen. Aber dies bedeutet keine Beliebigkeit: Alle Beteiligten sind gleichberechtigte Expertinnen und Experten zur Lösung des Problems und tragen auch die Verantwortung für die Umsetzung beschlossener Vorhaben. Die Werkstatt ist sozusagen ein offenes Feld, in dem alle Informationen zugelassen werden, Raum für informelle Begegnungen geschaffen werden und sich alle versammeln, die mit dem Thema oder der Organisation zu tun haben. Kurzum heißt dies, dass bei einer Zukunftswerkstatt nicht nur Eltern und Schülerinnen und Schüler teilnehmen, sondern auch Vertreterinnen und Vertreter des Schulträgers und der Schulbehörde. So kommen alle Perspektiven zu einem Thema zur Geltung und werden gehört. So entsteht ein Dialogprozess, bei dem alle Beteiligten zur Lösung des Problems beitragen und ihre Sichtweisen und Urteile gehört werden. Im besten Falle gelingt es, zersplitterte und gegeneinander kämpfende Meinungen auf eine gemeinsame Problemlösung zu fokussieren, denn „allen ‚gehört‘ das Problem und alle (er)finden Lösungen“ (Burow, 2000, S. 177).

Phase 1: Kritik-/Bestandsaufnahme

Die klassische Zukunftswerkstatt beginnt mit der Kritikphase, in der Arbeitsalltag, Arbeitsabläufe und Arbeitsergebnisse aus einer kritischen Perspektive beleuchtet werden. In kurzer Zeit können mit unterschiedlichsten Analyseverfahren, wie z. B. nach dem Metaplansystem (Kritikpunkte werden

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



✓ **Über 5.000 Unterrichtseinheiten**
sofort zum Download verfügbar

✓ **Webinare und Videos**
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung

✓ **Attraktive Vergünstigungen**
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt

✓ **Käuferschutz**
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de